

Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Der Bote vom Remsthal erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr., vierteljährlich 24 kr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 kr. mehr. Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 kr.

Samstag,

N^o 23.

26. Februar 1853.

Mit dem 1. März kann wieder auf den Remsthal-Boten abonniert werden; was einem verehrlichen Publikum hiemit zur gefälligen Kenntniß dient.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d. — An die Orts-Vorsteher.

Dieselben werden hiemit angewiesen, den auf den 1. März verfallenen Bericht über die seit einem Jahre im Bestand der Steuer-Objekte vorgegangenen Veränderungen, rechtzeitig zu erstatten.

Den 24. Februar 1853.

Königl. Oberamt. — Schemmel.

W e l z h e i m. — Vorladung der Militärpflichtigen zur Ziehung des Looses und zur Musterung.

Die No. 20. des Staats-Anzeigers von 1853 enthält die Vorladung der heurigen Militärpflichtigen zur Loosziehung und Musterung. Die Orts-Vorsteher, welche sich hienach zu achten haben, werden aufgefordert, die Militärpflichtigen alsbald zu versammeln, ihnen diese Vorladung wörtlich zu eröffnen, und sie aufzufordern, am

Dienstag den 1. März, Morgens 7 Uhr, zur Loosziehung und
Mittwoch den 16. März, Morgens 7 Uhr, zur Musterung

auf dem hiesigen Rathhaus zu erscheinen.

Ueber die geschehene Eröffnung ist ein Protokoll aufzunehmen, unterzeichnen zu lassen und längstens binnen acht Tagen bei Vermeidung der Abholung an das Oberamt einzusenden, zu gleicher Zeit aber von den ortsabwesenden Militärpflichtigen ihren dermaligen Aufenthaltsort hieher anzuzeigen.

Die Militärpflichtigen selbst sind zu einem geordneten Benehmen zu ermahnen, von den Orts-Vorstehern aber wird erwartet, daß sie sich zur festgesetzten Zeit, mit ihren eigenen Rekrutierungslisten versehen, pünktlich hier einfinden.

Der Bezirks-Rekrutierungsrath wird nach der Loosziehung, Dienstag den 1. März, seine erste Sitzung halten, und es können etwaige Befreiungs-Ansprüche, soweit dies nicht bereits geschieht, an diesem Tage mit den erforderlichen Beweis-Urkunden belegt, geltend gemacht werden. Von dem Tage der Loosziehung an ist für die Anmeldung von Berücksichtigungs-Ansprüchen nur noch ein Termin von 3 Tagen offen.

Den 9. Februar 1853.

Königl. Oberamt. — Heinz.

Forstamt Lorch,
Revier Gmünd.
Holz-Auffreichs-Verkauf
in Staatswaldungen.

Am
Donnerstag den 3. März d. J.,
kommen
unter den
bekanntesten
Bedingungen
zum

Verkauf:

Tannwald: tannene Säglöße 26 Stämme, tannenes Bauholz 26 Stämme, buchene Brügel 1/2 Klster, tannene Scheiter 22 3/4 Klaster, Brügel 11 Klaster, buchene Wellen 62 1/2 Stück.

Am Freitag den 4. März d. J.,
(Verkaufs-Wiederholung),

Klein-Emersberg: aspene Scheiter 8 1/2 Klaster, Brügel 4 1/2 Klster, tannene Scheiter 127 1/2 Klaster, Brügel 9 1/2 Klaster, Wellen: buchene 1925 Stück, aspene 750 Stück.

Zusammenkunft zu Besichtigung des Holzes
je Früh 8 Uhr
im Schlag.

Verkauf bei ungünstiger Witterung, je Früh 10 Uhr im Lamm in Waldstetten.

Die betreffenden Schultheißen-Aemter werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung ersucht.
Lorch, den 22. Februar 1853.

Königl. Forstamt.
Dietlen.

Forstamt Schorndorf,
Revier Blüderhausen.

Holz-Verkauf.

Unter den bekanntesten Bedingungen wird am

3. März d. J.,
folgendes im Schlage Saalen C.

angefallene Holz-Quantum zum öffentlichen Aufreich gebracht:

10 Klster. eichene Scheiter, 2 1/2 Klster. dito Brügel, 1 Klster. buchene Brügel, 1 Klster. tannene Kuzholzscheiter, 59 1/2 Klster. tannene gewöhnliche Scheiter, 125 eichene Wellen, 525 buchene Wellen, 6625 tannene Wellen und 75 Abfallwellen; endlich 1 eichener und 16 tannene Sägholzstämme.

Zusammenkunft
Morgens 10 Uhr,

bei günstiger Witterung im Schlage selbst, bei ungünstiger Witterung auf dem Igenhof.

Schorndorf,
den 19. Februar 1853.
Königl. Forstamt.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Um die Realtheilung der hier verstorbenen Maria Magdalena, geb. Schray, Wittve des Wb. Conrad Zaiser, gewesenen Oberamtsgerichts-Dieners zu Niedlingen, mit Sicherheit fertigen zu können,

werden alle diejenigen, welche an deren Nachlass Ansprüche machen zu können glauben, aufgefordert, dieselben binnen

acht Tagen
bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls sie bei der Theilung unberücksichtigt bleiben.
Den 21. Febr. 1853.

Die Theilungsbehörde.

H e u b a c h.

Wiederholter und letzter Liegenschafts-Verkauf.

Das in Nr. 6. des Remsthal-Boten näher beschriebene Hofgut der Joseph Hieber'schen Eheleute von Buch bei Heubach, kommt am

Donnerstag den 3. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
zum letztmaligen Verkauf.

Der Verkauf findet in der Wohnung des Anwalts Meyer zu Buch statt.


Von unbekanntem Kaufs-Liebhabern wird erwartet, daß sie sich

vor Beginn der Verkaufs-Verhandlungen über Prädikat und Vermögen durch Zeugnisse ihrer Obrigkeit genugsam ausweisen.
Den 15. Februar 1853.

Gemeinderath.
Der Vorstand:
Stadtschultheiß Merz.

Rechberg.
Schafweide-Verpachtung.
Am

Donnerstag den 3. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
wird im Wirthshaus zum Rad zu

 Vorderweiler Rechberg die Commerschafweide der Gemeinde Vorderweiler Rechberg von Ambrosi 1853 bis Martini 1853 verpachtet werden.

Die Pachtliebhaber werden hiemit zu dieser Verpachtung eingeladen.
Den 18. Febr. 1853.

Schultheißen-Amt.
Scherr.

Wißgoldingen.
Liegenschafts-Verkauf.

Dem Johannes Dechle, Lumpensammler hier, wird nachstehende Liegenschaft am

Dienstag den 8. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus im Wege der Hülfsvollstreckung verkauft, dieselbe besteht in

- 11,5 Rthn. Krautland in der Breitreute,
- $\frac{3}{8}$ Mrgn. 24,1 Rthn. Acker in der Breitreute,
- $\frac{3}{8}$ Mrgn. 46,9 Rthn. Acker im Hohenacker,
- $\frac{7}{8}$ Mrg. 24,1 Rth. theils Wiesen, theils Acker, in der hinteren Dölle,
- 43,8 Rthn. Acker in der vorderen Dölle.
- $\frac{1}{8}$ Mrgn. 17,8 Rthn. Acker im Gairich.

Hiezu werden Kaufs-Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen.
Den 8. Februar 1853.

Gemeinderath.

Winzingen.
Haus-Verkauf.

In der Gantfache des Joseph Widmann, Tagelöhner in Winzingen, wird das vorhandene Gebäude:


ein einstockiges Wohnhauslein in der Lettengasse,
Brd.-Versichr.-Anschlag 200 fl.
am

Montag den 21. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause in Winzingen im öffentlichen Aufstreich verkauft, und werden die Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen.
Den 19. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.

Grosdeinbach.
Wiederholter Liegenschafts-Verkauf.

Da das in Nr. 6. u. 8. des Remsthaler Boten vom 11. v. M. beschriebene Hofgüttele des entwichenen Friederich Hörner, Söldners dahier:

 $\frac{3}{4}$ tel an einem zweistöckigen Wohnhause,
1 Einbarnigte Scheuer,
1 Backofen,
1 $\frac{2}{8}$ Mrgn. 25,9 Rthn. Gärten und Ländel,
9 $\frac{5}{8}$ Mrgn. 22,7 Rthn. Acker,
9 $\frac{5}{8}$ Mrgn. 8,5 Rthn. Wiesen,
10 Mrgn. 5,0 Rthn. Wald,
am 28. v. Mä. nur ein Angebot mit 2,500 fl. erhalten hat, so kommt solches am

Mittwoch den 2. März, d. J.,
Morgens 9 Uhr,

auf hiesigem Rathszimmer nochmals zum Verkauf, wozu Kaufs-Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Unbekannte sich mit obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen zu versehen haben.
Den 19. Febr. 1853.

Gemeinderath.

vd. Schultheiß
Kolb.

Gebenweilergöhen,
Gemeinde Kaisersbach,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantmasse des Gottlieb Kleinf, Weber von Gebenweilergöhen vorhandenen Realitäten:
1 einstockiges Wohnhaus und
7 Mrg. Acker und Wiese an einem Stück, der Sommerhau genannt,

werden am
Mittwoch den 2. März d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,


auf dem hiesigen Rathhause abermals zum öffentlichen Verkauf gebracht, wozu Käufer eingeladen werden.
Den 31. Januar 1853.

Schultheißen-Amt.

Waldbausen,
Gerichts-Bezirks Welzheim.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.

Die in der Gantmasse sich befindlichen Gebäude und Liegenschaft

 des in Gant gerathenen Jakob Schippert, Löwenwirth zu Waldbausen, welche in dem Remsthal-Boten Nr. 10. näher beschrieben sind, werden am

Mittwoch den 2. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf gebracht, Kaufs-Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Die nähere Bedingungen werden vor dem Verkauf den Käufern eröffnet werden.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht, solches ihren etwaigen Kaufs-Liebhabern eröffnen lassen zu wollen.

Den 22. Februar 1853.
Schultheißen-Amt.
Chmann.

Kirchentrübenberg.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christian Gottlieb Doderer, Tagelöhners zu Weidenbach wird am
Donnerstag den 3. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

 nach Vorschrift des Exekutions-Gesetzes da-

hier verkauft werden:

Gebäude:

ein einstockiges Wohnhaus mit geschlittertem Keller und Hofraithe, nebst besonders stehendem Backofen dabei; Anschlag 100 fl.

Eine 2barnigte Scheuer sammt Hofraithe beim Hause; Anschlag 50 fl.

Garten:

1 Mrgn. 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. 2 $\frac{1}{2}$ Rthn. Gras-, Baum- und Kraut-Garten beim Hause neben dem Weg zu drei Seiten; Anschlag 100 fl.

Acker:

2 Mrgn. 1 $\frac{1}{2}$ Brtl. der lange Acker, neben Johannes Münz und Tobias Doderer; Anschlag 125 fl.

sodann auf der Markung Weidenhof:

1 Mrgn. 1 Brtl. 14 $\frac{1}{2}$ Rthn. das Sägmühlackerle und

1 Mrgn. 2 $\frac{1}{2}$ Brtl. 4 $\frac{1}{4}$ Rthn. Viehweide dabei, neben Johannes Münz und dem Wald; Anschlag 100 fl.

Gesammt-Anschlag 475 fl.
Den 11. Februar 1853.

Schultheißen-Amt.
Schuhmann.

G m ü n d.

Es sind 45 fl. Pflegschafts-Geld zum ausleihen.

Bei Wem? sagt
die Redaktion.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Liederfranz.

Morgen Abend um 4 Uhr versammelt sich der Liederfranz im Schlüssel.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Rekruten!

Morgen Abend 4 Uhr in das Kreuz.

G m ü n d.

Frische, reinlich gewässerte Stockfische, feinstes Waschblau, bestes Alpeneschmalz u. Haarschl ist zu haben, bei
Saisensieder Eisenlohr.

G m ü n d.

Mein oberes Logis ist auf nächste Georgi zu beziehen.
Frz. Kaver Bulling,
Goldarbeiter.

G m ü n d.

Logis zu vermietthen.

Mein unteres Logis ist bis Georgi an eine geordnete Familie zu vermietthen.

Uebele, im Marktgäßle.

G m ü n d.


Ein Logis hat zu vermietthen, sogleich oder bis Georgi.

Michael Weikmann,
hinter dem Löwen.

G m ü n d.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht hiemit einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß bei ihm

 auf Bestellungen holzgenagelte Herrn- und Frauenzimmer-Sti-

fel und Schuh ohne Rath

verfertigt werden. Die Arbeit wird nach neuestem Geschmack verfertigt und wird für Güte und Dauerhaftigkeit garantirt; auch liegen Muster zur Ansicht parat bei

Joseph Fuldner,
Schuhmacher-Meister,
wohnhaft gegenüber der Kreuz-Wirthschaft.

G m ü n d.

Ein gewandter Gold- und Stahl-Graveur findet in einer Bijouterie-Fabrik Stuttgarts dauernde Beschäftigung.

Nähere Auskunft ertheilt
die Redaktion.

G m ü n d.

Es wird eine große Riste, zu Einpackung eines Klaviers, zu kaufen gesucht. Von Wem? sagt
die Redaktion.

G m ü n d.


Ein solides Mädchen aus achtbarer Familie, die der Küche und sonstigen Hausgeschäften zu bevorstehen weiß, wünscht bei einer geordneten Familie eine Stelle.

Näheres, zu erfragen bei
der Redaktion.

G m ü n d.

Leztverflorenen Mittwoch ging hier eine silberbeschlagene Meer-schaum-Pfeife verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben an
die Redaktion.

G m ü n d.

 Am letzten Mittwoch hat sich ein schwarzbrauner Dachshund

eingestellt. Bei Wem? sagt
die Redaktion.

In dem Verzeichniß der Geschworenen für die erste Quartalsitzung laufen unter anderen:

1) Schwurgerichts-Bezirk Ellwangen:

Haupt-Geschworene aus dem Oberamt Gmünd:
Kohn, Stadtschultheiß in Gmünd; — Lang, gräf. v. Rechberg'scher Revierrichter in Rechberg; — Ostertag, Schultheiß von Täferroth.

2) Schwurgerichts-Bezirk Hall:

Haupt-Geschworene aus dem Oberamt Welzheim:
Diellen, Oberförster von Lorch; — Tag, Stadtrath und Kaufmann von Welzheim; — J. A. Heinrich, Bauer von Weidenhof.

Das Göppinger Wochenblatt sagt in einem Artikel, in welchem aufgefodert wird, Schlayer zu wählen und seinen — „Schniizer“ zu machen, über die Partei, der Letzterer angehört:

Es gibt eine Partei, welche das Wohl des Volkes eigentlich in Paht hat, so daß kein anderer Christenmensch mehr daran participiren kann und welche das Herz für's Volk überall hin Voten gehen läßt. Blicken wir zurück, was diese Partei für's Volk gethan hat. Die nun in Gant gerathenen Grundrechte, welche unserm Ländchen so angepaßt hätten, wie dem pflügigen Michel seines Großvaters Hofen, und die es, wenn sie zur Anwendung gekommen wären, so gewiß zu Grund gerichtet hätten, als die Füllbrücke zu Göppingen noch nicht hergestellt ist, ferner das nunmehr zu Grab getragene theure und äußerst lästige Bürgerwehr-Gesetz, das ungerechte, nach keiner Seite hin befriedigende, die schlimmsten Folgen für das materielle Wohl mit sich führende Ablösungs-Gesetz, das den Müßiggang und die Rohheit befördernde, nunmehr modificirte Jagdgesetz, bis herab auf's Branntweinsteuer-Gesetz des Gewerbs-Noth und noch eine Menge anderer Errungenschaften, — das sind die Bescheerungen, mit denen diese Volkswohlpächter uns heimgesucht haben. — Und hätte man ihnen freie Hand gelassen, so würden wir zugestandener Maßen ganz dasselbe Unglück erlebt haben, wie das benachbarte Baden. Ihre stete Drohung mit Steuerverweigerung, mit der sie die Regierung unmöglich machen und sich in die Hände spielen wollten, hätte so gewiß aus unserm guten Württemberg am Ende ein zweites Kurhessen gemacht, als es einfältig wäre, zu glauben, die Regierung werde sich gutmüthig die Aern unterbinden lassen, um gewissen Leuten zu Lieb eines apokalyptischen Todes zu sterben. Und was sagt die Geschichte von der Zeit an, wo die Demokratie zu Athem kam, bis auf den heutigen Tag? Wahrlich die Häupter dieser Partei machen kein Hehl mehr daraus, was sie eigentlich wollen.

Leset ihre Manifeste, die sie wie Brandfackeln nach allen Seiten hinaus schleudern, schauet die verzweifeltsten Unternehmungen, deren Fäden ihre Matadore in der Hand halten und von sicherem Verstand aus, den ihnen eine perfide Politik gewährt, leiten, die schuchwürdigen Thaten, vor denen sich jeder gutgesinnte Mensch entsetzen muß, und ihr könnt über Ziel und Mittel der Demokratie unmöglich länger in Zweifel sein. Freilich ist's bei uns noch nicht so arg und es gibt gewiß viele Demokraten, die solche Kundgebungen und Handlungen, wie sie jetzt offen zu Tage liegen, mißbilligen und verabscheuen. — Unsere Demokraten sind nicht so blutdürstig, als sie theilweise aussehen, und es gibt unter Gevatter Schneider und Handschuhmacher recht gutmüthige Käuze, die so unschuldig in's demokratische Lager gerathen sind, wie Pilatus in's Glaubens-Bekennniß, aber die Demokratie als politische Partei ist durch die Geschichte gerichtet, und wer das Brandmal, das sie sich unauslöschlich aufgedrückt hat und offen zur Schau trägt, nicht bemerkt, ist blind oder will beim hellen Tag nicht sehen. Das ist die Partei, die vor lauter Volkswohlsorgen schlaflose Nächte hat, das sind die Leute mit den „Herzen für's Volk.“ Wahrlich, es gehört eine Frechheit ohne Gleichen dazu, dieser Partei ein Herz für das Volk gleichsam als Monopol zu vindiciren und den Regierungen und denen, welche nicht feindlich gegen dieselben gesinnt sind, sondern in wesentlichen Punkten nach ihrer Ueberzeugung redlich mit ihnen gehen, dasselbe abzuspochen. Eine maßlose Frechheit nenne ich es, der Regierung und ihren Freunden den Vorwurf in's Gesicht zu schleudern, sie haben kein Herz für's Volk, eine Unverschämtheit, die nur durch die Leichtgläubigkeit aufgehoben wird, womit der irregeleitete Pöbel derlei Deklamationen als baare Münze hinzunehmen pflegt.

Stuttgart, 23. Febr. (W.C.) Also die Wiedereinführung der Todesstrafe und die Strafe der körperlichen Züchtigung sind,

wie in letzter Nummer d. Bl. besagt, Gegenstand der Tagesordnung der nun wieder am 1. März tagenden Stände-Versammlung. Während wir dieses lesen, kommen gleichzeitig aus mehreren Theilen des Landes Nachrichten von Verbrechen und Rohheiten, welche aufs Evidenteste darthun wie nothwendig dieses Gesetz geworden ist, um endlich wieder einige Furcht vor der Strenge der Gesetze unter jenen rohen Theil der Bevölkerung zu bringen, der sich nur durch empfindliche Strafmittel abschrecken läßt und auf den nur solche Strafen einen heilsamen Eindruck zu machen vermögen, Strafen, welche nicht durch ihre Kostspieligkeit zugleich den ehrbaren steuerzahlenden Bürger mittreffen. Nach der einen dieser Nachrichten hat ein Glender im Dorfe Udingen, D.A. Reutlingen seine madere Hausfrau um eines Sechfers willen ermordet. Ein anderer in Zell, Pfarrei Roth, also im Oberlande, ermordete zuerst seine Frau und legte dann Hand an sich selber. Ein dritter, der in Oberstadion Händel im Wirthshaus bekommen hatte, gieng in seiner Bestialität so weit, den nächsten besten, der ihm in die Hände fiel, auf's Brutalste niederzuschlagen, womit er einen bei seinen Händeln ganz Unbetheiligten traf, der nun am Sterben liegt. „Wahrlich! ruft das Deutsche Volksblatt dieses meldend aus, es wird keine gebildete Nation oder Generation geprügelt,“ wenn man solchen Bestien Schlag-Balsam auflegt.

Stuttgart, 24. Febr. (W.C.) Von allen Seiten treffen die Posten und Eisenbahnen durch starken Schneefall verspätet ein. Nur auf unserer württembergischen Eisenbahn ist trotz des schwierigen Albüberganges dies noch nicht der Fall gewesen.

Frankfurt, 19. Febr. (Sch.M.) Es bestätigt sich vollkommen, daß, wie wir bereits mitgetheilt, in der Bundestagsitzung vom 10. d. ein dreiwöchentlicher Termin für die Einholung von Instructionen zur Abstimmung über die Frage wegen Erhöhung der Bundeskontingente anberaumt wurde. Zuverlässigem Vernehmen nach geht der Antrag, welchen der Militärausschuß in der eben erwähnten Sitzung einbrachte, dahin, für die Stärke der Kontingente statt des seitherigen Prozentsatzes von 1 pSt. des der alten Matrikel zu Grund liegenden Bevölkerungsstandes einen Prozentsatz von 1 1/2 pSt. des gegenwärtigen Standes der Bevölkerung der Bundesstaaten anzunehmen. Die Aussichten für die Genehmigung dieses Antrages haben sich in letzterer Zeit merklich gemehrt. (Württemberg müßte dann mehr als 25,000 Mann stellen.)

Berlin, 21. Febr. (Sch.M.) Das Wiener Attentat veranlaßt die ministerielle Zeit zu einem sehr heftigen Artikel gegen die in England befindlichen Flüchtlinge, welche sie als die geistigen Urheber sowohl der meuchelmörderischen Verbrechen in Mailand, wie des Mordversuchs in Wien betrachtet. Sie ruft in ihrer heutigen Nummer aus: „Diese Menschen sollten unserem Darsürhalten nach durch ein europäisches Amphyktonengericht für Feinde des menschlichen Geschlechtes erklärt, und es sollte auf sie, ihre Verbündeten und ihre Gehülfen überall, wo sich ihre Spur auffinden läßt, Jagd gemacht werden, wie auf reisende Thiere, da sie, ihren offenkundigen Grundsätzen und Gesinnungen nach, wenn sie auch die menschliche Gestalt an sich tragen, nicht mehr als Menschen, sondern nur noch als gemeingefährliche Raubthiere betrachtet werden können.“

Wien, 19. Febr. (D.B.) Der Kampf, welchen Graf D'Onnel mit dem elenden Banditen bestand, war ein sehr heftiger gewesen. Beide rangen auf das Aeußerste mit einander, und der Graf hatte sich mit solcher Gewalt auf denselben geworfen, daß Beide mit einander zu Boden fielen! Se. Majestät hat in Anerkennung dieses muthigen Benehmens des Grafen demselben noch gestern Abend das Comthurkreuz des Leopold-Ordens zustellen lassen. (Nach dem Lloyd wurde die Stärke des Stiches durch den Uniformrock und die Kravatte geschwächt, und prallte überdies das äußerst scharf geschliffene Messer an der Schnalle der Kravatte ab, so daß nur die bei sechs Linten betragende Spitze in schiefer Richtung in den Hals drang; wäre die Schnalle der Kravatte nicht gewesen, so wäre der mit aller Kraft vollzogene Stoß unfehlbar der Tod des edlen jugendlichen Kaisers gewesen.) — Abends, während das Tedeum in der Metropolitankirche angestimmt wurde, verwandelten sich Stadt und Vorstädte mit einem Male wie in ein Feuermeer. Die großen Räume der Metropolitankirche von St. Stephan vermochten die Menge der Gläubigen nicht zu fassen, die gestern Abend noch dahin eilten, ihre Dankgebete für die Erhaltung des Kaisers zu vereinigen. Die Ergriffenheit der Zuhörer, die Anwesenheit der durchlauchtigsten Eltern und Brüder des Monarchen,

der unbeschreibliche, rührende Jubelzuruß, der Tausende und aber Tausende, welche den Stephansplatz, den Graben, den Kohlmarkt bedeckten, bei dem Vorüberfahren der Kaiserlichen Familie, die Beleuchtung der Stadt und der Vorstädte unvorbereitet, unangeführt, allgemein (nur die öffentlichen Gebäude waren nicht illuminirt), der Anblick der Menschenmenge, welche sich in den taghellen Straßen bewegte, und dabei der Ernst der Bekümmerniß, daß solch eine Gräueltat in der getreuen Kaiserstadt sich zutragen könnte — das Alles läßt sich nicht beschreiben. Es ist gewiß, ein gutes wackres Volk bildet den Kern der Einwohnerschaft Wiens. Bis tief in die Nacht hinein brannten die Lichter, doch frühe schon waren die Straßen wieder leer, denn alles war zu tief ergriffen..

Wien, 19. Febr. Mathias Konstantin Graf Wickenburg erläßt in der Wiener Zeitung einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals der Treue, der Anhänglichkeit und des Dankes an der Stelle, wo der Verrath das Leben des Kaisers bedrohte. — Der Bankgouverneurs-Stellvertreter Frhr. v. Sina hat aus Anlaß der glücklichen Rettung des Kaisers aus Mörderhand zur Gründung einer Stiftung, vorbehaltlich der weiteren Widmung derselben, ein Kapital von 10,000 fl. C.M. in 5proc. Staatsschuld-Verschreibungen dem Minister des Innern und das Großhandlungshaus Stameg-Wayer aus gleichem Grunde den Betrag von 5000 fl. C.M. zur Vertheilung an die Armen Wiens dem Militärgouvernement übergeben.

Aus der Schweiz, 20. Febr. (Conf.) Die Maßregeln der österreichischen Regierung gegen den Kanton Tessin treten immer deutlicher hervor. Der greise Radezky, der alle Civil- und Militärgewalt in der Lombardei in seiner Hand vereinigt, machte diesmal wenig Federlesens; er ließ sich nicht auf Noten, diplomatische Verhandlungen, Hin- und Herschreiben ein, sondern handelte. „Werkwürdig ist dabei die Ruhe,“ sagt die „Basl. Ztg.“ „wir möchten fast sagen die Gleichgültigkeit, womit von Seiten der schweizerischen Presse die Nachricht von Alledem aufgenommen wird. Scheint es nicht beinahe, man fühle es selbst den gouvernementalen Blättern an, daß sie kein übergroßes Vertrauen in die tessinischen Versicherungen von beobachteten Pflichten der Neutralität haben; lebhaftes Sympathien für den bedrängten Kanton finden wir nirgends.“

Die Ausweisung ist nun in der That und zwar, wie es scheint, mit großer Strenge vollzogen worden; am 19. trafen die Ausgewiesenen massenweise in Lugano ein. Die Maßregel soll wohl fünf tausend in der Lombardei ihr Gewerbe treibende Tessiner betreffen; der Schaden ist daher begreiflicher Weise enorm. Gleichzeitig mit dem massenweisen Eintreffen dieser Unglücklichen tritt durch die Sperre eine Verurtheilung der Lebensmittel u. eine Hemmung des Erwerbs ein, welche für das Volk von Tessin nicht anders als sehr empfindlich sein müssen. Die Preise der Lebensmittel steigen sehr.

Konstantinopel, 12 Febr. (St.A.) (Ueber Wien und Berlin.) Fürst Leiningen hat die vorgeschlagene Vermittlung Englands und Frankreichs abgelehnt und ein Ultimatum gestellt. Der Dampfer Croatien wurde zu seinem Abgang geheizt. Die Geschäfte stocken. Große Bestürzung.

Konstantinopel, 10. Febr. (Sch.M.). Die Vorzeichen des Sturms mehren sich; noch ist keine Lösung der Wirrnisse in Aussicht. Die Pforte hat bis jetzt nicht nachgegeben; Feldmarschall Graf Leiningen ist jedoch noch hier. Alle Vorberreitungen zum Kriege werden indes beiderseits getroffen. So verlangte die österreichische Regierung von ihren hiesigen Konsulaten Ausweis über die Zahl der hier und im schwarzen Meer befindlichen österreichischen Schiffe, und wies die Konsulate zugleich an möglichst zu verhindern, daß noch andere österreichische Schiffe ins schwarze Meer segeln. Der Triester Lloyd erhielt ebenfalls die Weisung, seine Maßregeln darnach zu treffen, um nöthigenfalls rasch alle Lloydampfer aus der Levante zurückziehen zu können. Auch russischer Seits werden die Drohungen immer ernster.

Die Feindseligkeiten in Montenegro haben wieder begonnen. Omer ist über den Zetafluß gerückt, hat 4 Dörfer angezündet und macht Niene, auf die Hauptstadt Cetinje losgehen zu wollen, welche aber wohl besetzt und fast uneinnehmbar ist. Die Montenegriner wehren sich auf's Aeußerste; 35,000 Oesterreicher stehen in der Nähe. — Nachschrift: Cattaro, 10. Febr. Gestern Morgen besichtigte Erzherzog Ferdinand Maximilian die Grenzposten von Tragal, von wo aus das türkische Lager zu übersehen ist. Es war das abscheulichste Schneegestöber und Unwetter, was aber den Prinzen nicht abhielt, der von den Einwohnern mit unbeschreiblichem Jubel aufgenommen wurde.

Paris, 17. Febr. (Conf.) Der Constitutionnel sagt über den revolutionären Versuch in Mailand: „Was soll man denken und sagen von einigen unverbesserlichen Umtriebsmachern, die unter dem Schutz der britischen Gastfreundschaft eine elende Meuterei, welche das Unglück ihres Vaterlandes nur verschlimmern muß, von langer Hand vorbereiten, auf dem Ruhepolster verrückte Proklamationen schreiben, wo die Leerheit des Gedankens sich unter dem Schwulst einer declamatorischen Form verbirgt, zwei oder dreihundert in Winkelversammlungen erhitzte, und durch ihre Illusionen irreführte Unglückliche mit dem Dolch in der Hand auf die Straße stoßen, das Blut ihrer Feinde und ihrer Bundesbrüder fließen machen und den Krieg mit dem Messer rathen! Ein Krieg mit dem Messer! Ja, der Krieg des Meuchelmörders, der den Angreifer entehrt, indem er aus dem Opfer einen Märtyrer macht, der in Rom eingeweiht wurde durch die Tödtung Rossis, in Pesth durch die Ermordung des Generals Lamberg, in Wien durch die Ermürgung des Generals Latour, der rucklose, wilde, in den Augen Gottes und der Menschen gräßliche Krieg, der Krieg, der noch jeder Sache, die mit diesem Schmutz befleckt war, Unglück gebracht hat. Wie! Hat Wilhelm der Schweigsame, der Befreier seines Landes, hat Washington, der Held der politischen Rechtschaffenheit, je ihren Mitbürgern die Theorie des Meuchelmords, den Krieg mit dem Messer gepredigt? Hr. Mazzini und Hr. Kossuth sind die bösen Genien Ungarns und Italiens gewesen. Die Proklamationen die sie in den englischen Journalen verbreitet, und die den Insurrektionellen Versuchen in Mailand zum Lösungswort gedient haben, zeigen sie der Rolle treu, die sie gespielt haben. Es sind dieselben Menschen, trunken von Stolz und Ehrgeiz, die so mächtig zum Verderben ihres Landes beigetragen haben, der Eine, indem er den ungarischen Krieg auf die revolutionären Bahnen trieb, der Andere, indem er alle Anstrengungen Karl Alberts vereitelte und Italien dem Einfluß der geheimen Gesellschaften überließ. Ihre abscheulichen Proklamationen, ihr offener Antheil an der kläglichen Geschichte, welche die Hauptstadt der Lombardei in Trostlosigkeit versetzt hat, sind ein neuer Beweis des gehässigen Fanatismus, der ihre Reden und Handlungen leitet. Eine Thatfache beherrscht die Ereignisse von Mailand. Mit Hilfe einer Lüge hat man versucht, die Bevölkerung in Aufruhr zu bringen. Man weiß, daß dies das unwandelbare Verfahren der Barrikaden-Professoren ist. In Ermanglung eines Vorwands ersinnt man eine Verläumdung oder ein falsches Gerücht, um die Meuterer zu ermutigen, die friedlichen Leute einzuschüchtern. In Mailand hatte man angelündigt, in Paris sei eine Revolution vollbracht und das Staats-Oberhaupt als Opfer eines Attentats umgekommen. Wir brauchten diese Erfindung nicht, um zu wissen, daß die Ruhe Frankreichs die Ruhe Europa's verbürgt, und daß Napoleon III. der natürliche Herr des Weltfriedens ist (l'arbitre naturel de la paix du monde.)“ Der Artikel schließt mit einer Aufforderung zur Dankbarkeit an das übrige Europa indem er sagt: „Die fremden Mächte sollten nicht vergessen, daß die Revolution von 1848 für sie die unvermeidliche Folge furchtbarer Bewegungen in allen benachbarten Staaten war. Sie kennen nicht verkennen die ausgezeichneten Dienste des unerschrockenen Fürsten, der allezeit der Verteidiger der Ordnung war, der die Demagogie in Rom und Paris besiegte, den revolutionären Ausbruch von 1852 durch den Staatsstreich verhindert und sich auf die Bresche der bedrohten Gesellschaft, seine Brust dem Haß der Parteien kühn entgegengeworfen hat.“

Telegraphische Depesche.

Jassy, 4. Febr. (Sch.M.) Ghika, der Fürst der Moldau, hat abgedankt. Große Bestürzung in der ganzen Moldau. — Es sollen die Russen in die Moldau eingerückt sein.